



## Ergänzende Revierweise Aussage zur Verjüngungssituation zum Forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024

Jagdrevier: Angkofen

Nummer: 

1	8	6	0	0	3
---	---	---	---	---	---

### 1. Allgemeine Angaben zum Jagdrevier

Hegegemeinschaft: ..... 

1	1	8
---	---	---

Hochwildhegegemeinschaft: ..... 

--	--	--

Jagdfläche (netto in Hektar): 

		6	7	6
--	--	---	---	---

 Waldanteil (in %): 

	3	3
--	---	---

Landkreis: Pfaffenhofen a.d.Ilm

Kurzbeschreibung des Jagdreviers aus forstlicher Sicht:

Das ca. 680ha große Jagdrevier besteht überwiegend aus Landwirtschaftlich genutzter Fläche. Die übrigen ca. 25%Waldfläche teilen sich in 2 zusammenhängende Waldgebiete auf. Ein im südlichen Revier gelegenes, zusammenhängendes Privatwaldstück. Dieses besteht zum Großteil aus Fichten dominierten Beständen mit, meist einzeln, beigemischter Buche oder Kiefer und sehr vereinzelt vorkommender Tanne. Vereinzelt sind Buchen-Kiefern Bestände vorhanden. Das zweite Waldstück liegt westlich von Eutenhofen. Auch hier dominiert die Fichte. Die Altbestände weisen zum Teil erhebliche Durchforstungsrückstände auf. Aufgrund des daraus resultierenden Lichtmangels ist eine natürliche Verjüngung nur kleinflächig möglich. Die Schäden an der Fichte durch Borkenkäferbefall und Sturmwurf nehmen in den letzten Jahren stark zu. Auch an der Kiefer sind teilweise Ausfälle überwiegend durch Hitzeschäden zu beobachten. Viele Waldbestände sind dadurch aufgerissen und instabil. Weitere Folgeschäden sind zu erwarten. Der Umbau der Nadelholz betonten Altbestände ist daher dringend notwendig.

Vorkommende Schalenwildarten:

Rehwild     Rotwild     Gamswild     Schwarzwild     Sonstige

### 2. Beschreibung und Beurteilung der Verjüngungssituation

#### 2.1 Verjüngungspotenzial

Gibt es andere Gründe (außer Schalenwildeinfluss), dass sich die in den Altbeständen des Jagdreviers (und ggf. in angrenzenden Altbeständen) vorkommenden Baumarten im Jagdrevier nicht natürlich ansamen?

Nein     Ja, folgende Baumarten samen sich nicht natürlich an:

**Mögliche Gründe**

Lichtverhältnisse nicht ausreichend	<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein
Dichte Bodenvegetation	<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein
Keine oder nur sehr schwach fruktifizierenden Altbäume	<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein
Sonstige	<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein

Erläuterung der Gründe (ggf. Differenzierung zwischen Baumarten):

Befinden sich im Jagdrevier Vergleichsflächen wie Weiserzäune?

Nein       Ja

## 2.2 Naturverjüngung

Das erfolgreiche Aufwachsen der Naturverjüngung folgender Baumartengruppen ist im Jagdrevier im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

	möglich	nicht möglich
Fichte	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kiefer	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tanne	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Buche	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Edlbh.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Eiche	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Sonst. Laubholz	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Keine Angabe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

\* Edellaubbäume: Alle Eschen-, Ahorn-, Ulmen- und Lindenarten sowie Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling, Wildbirne und Walnuss.

### Erläuterungen zur Naturverjüngung (waldbauliche Situation, Besonderheiten etc.):

Die Verjüngung der Fichte und der Kiefer ist im ganzen Revier möglich. Die Buche verjüngt sich zum Teil sehr zahlreich und kann dort in angemessener Zahl dem Äser entwachsen. Dies trifft bedingt auch beim Bergahorn zu. Bei zahlreicher Verjüngung können einzelne Exemplare unverbissen aufwachsen. Die stärker Verbiss gefährdeten Baumarten, Tanne und Eiche, werden zu stark verbissen, als das sie in ausreichender Zahl aufwachsen könnten. Um den Auwuchs zu sichern, sind Einzelschutzmaßnahmen notwendig.

## 2.3 Forstkulturen

Das erfolgreiche Aufwachsen von **Pflanzungen** bzw. **Saaten** (Forstkulturen) folgender Baumartengruppen ist im Jagdrevier im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

	möglich	nicht möglich
Tanne	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Douglasie	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Lärche - Europäische	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Buche	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Eiche	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

<b>Edlbh.</b>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<b>Sonst. Laubholz</b>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<b>Keine Angabe</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

\* Edellaubbäume: Alle Eschen-, Ahorn-, Ulmen- und Lindenarten sowie Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling, Wildbirne und Walnuss.

**Erläuterungen zu Forstkulturen (waldbauliche Situation, Besonderheiten etc.):**

Ohne Schutzmaßnahmen ist eine Pflanzung von Mischbaumarten nicht möglich.

**3. Beschreibung und Beurteilung der Verbissituation**

**3.1 Wertung der Verbissituation**

Die Verbissbelastung durch Schalenwild im Jagdrevier ist

**günstig.**

Sämtliche Baumarten wachsen im Wesentlichen ohne Behinderung auf. Auch an stärker verbissgefährdeten Baumarten ist nur geringer Schalenwildverbiss feststellbar.

**tragbar.**

Schalenwildverbiss kommt an allen Baumarten vor. Die Wuchsverzögerung der stärker verbissgefährdeten Baumarten ist aber noch tolerierbar. Auch sie entwachsen in angemessener Zahl und Verteilung dem gefährdeten Höhenbereich.

**zu hoch.**

Weniger verbissgefährdete Baumarten werden nur in geringem Ausmaß verbissen. An stärker verbissgefährdeten Baumarten ist starker Schalenwildverbiss festzustellen. Sie geraten ins Hintertreffen und werden von weniger verbissgefährdeten Baumarten überwachsen. Eine Entmischung der Verjüngung ist gegeben bzw. zu erwarten.

**deutlich zu hoch.**

Auch weniger verbissgefährdete Baumarten werden stark verbissen. Bei stärker verbissgefährdeten Baumarten ist häufig bereits im Keimlingsstadium Totverbiss festzustellen und sie fallen unter Umständen komplett aus. Eine starke Entmischung der Verjüngung ist gegeben bzw. zu erwarten

**3.2 Tendenz der Verbissituation**

Die Verbissituation durch Schalenwild im Jagdrevier hat sich gegenüber der vorangegangenen ergänzenden Revierweisen Aussage tendenziell

**verbessert.**       **nicht verändert.**       **verschlechtert.**       **Ersterstellung**

**3.3 Ergänzende Anmerkungen**

Eine Verbesserung der Verbissbelastung ist feststellbar. Über das gesamte Revier gesehen, ist diese allerdings noch als zu hoch einzustufen. Die jagdlichen Bemühungen sollten auf dem jetzigen Niveau weitergeführt werden, so das die jetzt aufkommende Verjüngung der kritischen Höhenstufe entwachsen kann. Oft sind die Lichtverhältnisse der einschränkende Faktor für das Aufkommen von natürlicher Verjüngung. Deshalb wäre es aus waldbaulicher Sicht notwendig die Waldbestände stärker aufzulichten, um zusätzliche Verjüngungsflächen zu schaffen.

Pfaffenhofen a. d. Ilm, 02.07.2024  
Ort, Datum

Pfaffenhofen a. d. Ilm, 02.07.2024  
Ort, Datum

Christoph, Zanklmaier, FAR  
(Amtsbezeichnung, Vorname, Name)  
Zuständiger Forstbeamter

Philipp, Maldoner, FOR  
(Amtsbezeichnung, Vorname, Name)  
Verfasser des Forstlichen Gutachtens